Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 12. April 1889. Nr. 173.

Deutschland.

Berlin, 11. April. Die Kaiserin Friedrich wird mit den Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe am Sonnabend Abend 9½ Uhr Berlin wieder verlassen, um sich zu längerem Aufenthalte nach Homburg zu begeben.

— Der griechische Gesandte Blachos ist in den letzten Tagen von der Kaiserin Viktoria Augusta und der Prinzessin Sophie empfangen worden. Man nimmt an, daß es sich um Angelegenheiten der Hochzeit der Prinzessin Sophie handelt, welche im Monat Oktober stattfinden wird. Das Palais, welches in Folge der Bewilligung von 600,000 Franken durch die griechische Kammer für das Thronfolgerpaar erbaut wird, kommt in die schönste Lage Athens am Ende des königlichen Schloßgartens zu stehen. Für die einstweilige Unterkunft des hohen Paares werden bereits Vorbereitungen getroffen.

☾ Die Aufhebung des Verbots der „Volkszeitung" wird schwerlich überrascht haben. Sie ist erfolgt, obwohl von der Reichskommission thatsächlich festgestellt ist, daß, wenn auch keine einzige Nummer des Blattes für sich allein unter die Verbotsbestimmungen des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 fallen mag, doch in der Gesammtheit der von ihr besonders hervorgehobenen Nummern sozialdemokratische, auf den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden, insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zu Tage treten. Wenn mithin die Kriterien des § 11 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 durch den Gesammtinhalt des Blattes nachgewiesen und festgestellt sind und doch mit dem polizeilichen Einschreiten gewartet wurde, bis das Maß zum Ueberlaufen voll war, dann aber eine Nummer der Zeitung zum Angriffspunkt gewählt wurde, bei der selbst unter gebührender Berücksichtigung aller jener Momente, wie der aus den schriftlichen und sonstigen Beziehungen zur sozialdemokratischen Führung sich ergebenden Schlüssen, die Voraussetzungen für die Anwendung des Sozialistengesetzes zu vermissen sind, so ist sicher keine Ursache vorhanden, über vorzeitiges oder hartes Vorgehen der Polizeibehörde zu klagen. Im Gegentheil. Nimmt man hinzu, daß trotz der erwähnten allgemeinen Charakterisirung der „Volkszeitung" und ihrer sozialdemokratischen Tendenzen die Aufhebung des Verbotes nach den Bestimmungen des Gesetzes erfolgen mußte, so ist ferner klar, in welchem Umfange auch unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes der Zügellosigkeit der Presse, selbst wenn diese die Untergrabung der monarchischen Staatsordnung und die Störung des öffentlichen Friedens bezweckt, Raum gegeben ist.

Sozialistische Umtriebe im eigentlichen Sinne des Wortes sind in dem inkriminirten Artikel der „Volkszeitung" aber nicht nachgewiesen worden; vom schlichten Laienstandpunkte bleibt es sich doch ziemlich gleich, ob die Aufforderung zum Umsturze des Thrones mit Schlagworten sozialdemokratischer oder sonst staatsgefährlicher Observanz verbrämt wird. Wenn nun gar ein hiesiges Blatt sich darüber beschwert, daß die Reichskommission zur Fällung ihrer Entscheidung einer so langen Frist bedurft habe, so scheint der Urheber jener Beschwerde über den Geschäftsgang der betreffenden Instanz sehr mangelhaft unterrichtet zu sein. Er möge sich deshalb gesagt lassen, daß nach dem Geschäftsreglement die Reichskommission den Bericht sowohl des Referenten als des Korreferenten entgegen nehmen muß. Beide Herren haben ihr Domizil auswärts. Der Referent hat seine Ausarbeitung sammt dem dazu gehörigen Material dem Korreferenten zuzustellen, dieser alsdann seinen eigenen, selbstständigen Bericht zu entwerfen und zu vollenden. Alsdann befaßt sich das Plenum der Kommission mit der Angelegenheit. Erwägt man nun, daß die Beschlagnahme der „Volkszeitung" am 18. v. M. stattfand, daß die vollständige Beschwerdeschrift erst am 22. dem hiesigen Polizeipräsidium zuging, daß ein Aktenmaterial, und und zwar mit der rühmlichst bekannten Gewissenhaftigkeit, Gründlichkeit, Pflichttreue, Objektivität preußischer Richter durchzusehen, zu verarbeiten, zu prüfen, und der Urtheilsfällung zu Grunde zu legen war, auf dessen Umfang man aus der Thatsache schließen wolle, daß es ein Gewicht von nicht weniger denn zwölf Kilogramm erreicht; daß ferner zu den Sitzungen der Reichskommission die auswärtigen Mitglieder entboten werden mußten, so dürfte jeder Unbefangene statt in den Tadel wegen vermeintlicher Saumseligkeit des Verfahrens einzustimmen, im Gegentheil erstaunen müssen, daß die Kommission schon am 9. April in der Lage war, ihre Entscheidung zu treffen.

Der Fall der „Volkszeitung" ist mit der Aufhebung des Verbots allerdings erledigt, allein man wird nicht sagen können, daß durch diese Erledigung dem öffentlichen Rechtsbewußtsein genügt ist. Dieses fordert vielmehr gebieterisch eine Sühne für die beleidigenden Angriffe gegen die monarchische Staatsordnung und vor allem gegen die schmähliche Beschimpfung des Angedenkens Kaiser Wilhelms I. Es ist sonach klar, daß die bestehenden Gesetze ebensowenig ausreichen, um so schwere Verletzungen des öffentlichen Rechtsbewußtseins in ausreichende Strafe zu ziehen, wie sie Schutz gewähren gegen die Verfolgung sozialdemokratischer, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung bezüglicher Bestrebungen der Presse. Die Frage ist berechtigt, ob es nicht unter diesen Umständen die Pflicht der Gesetzgebung ist, die in dieser Hinsicht augenscheinlich vorhandene Lücke auszufüllen und dafür zu sorgen, daß der Grundlage unserer Staatsordnung, insbesondere der Monarchie, ein dem öffentlichen Rechtsbewußtsein entsprechender Schutz wirklich zu Theil wird.

— Mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich der Marineverwaltung ist der Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Heusner, beauftragt.

☾ Wie wir bereits mitgetheilt haben, hat die Kommission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches noch vor Beendigung der ersten Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen für das deutsche Reich fertig gestellt. Der Entwurf ist nunmehr dem Bundesrathe zur Kenntnißnahme und weiteren Beschlußfassung zugegangen. Er zerfällt in 5 Abschnitte, welche nacheinander behandeln: 1) die Definition des unbeweglichen Vermögens in Ansehung der Zwangsvollstreckung; 2) die Zwangsvollstreckung in die Grundstücke; dieser Abschnitt ist in drei Titel: Allgemeine Vorschriften, Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung eingetheilt, von denen der erstere Bestimmungen über die Maßregeln der Zwangsvollstreckung, den Gerichtsstand, die Betheiligten, die Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken, die Zustellungen und der zweite solche über die Anordnung der Versteigerung, die Bestimmung des Versteigerungstermins, das geringste Gebot und die Versteigerungsbedingungen, den Versteigerungstermin, die Zurücknahme des Versteigerungsantrages, Aufhebung und einstweilige Einstellung des Verfahrens, die Entscheidung über den Zuschlag und die Vertheilung des Erlöses umfassen; 3) die Zwangsvollstreckung in Schiffe; 4) die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung in besonderen Fällen; dieser Abschnitt umfaßt die beiden Titel Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung, im Falle des Konkurses und Zwangsversteigerung zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft; 5) Einführungsvorschriften. — Wegen der Ausarbeitung der Motive zu dem Entwurfe, welche, wie wir schon mitgetheilt, dem preußischen Oberlandesgerichtsrath Achilles zu übertragen vorgeschlagen war, ist seitens des Staatssekretärs im Reichsjustizamte das Erforderliche bereits veranlaßt worden.

☾ Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf für Elsaß Lothringen, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Jagdpolizei vom 7. Mai 1883, zugegangen, in welchem bestimmt wird, daß mit der Jagd zu verschonen sind: Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne und alles andere nicht als schädliches Wild nach dem zitirten Gesetze erachtete Sumpf- und Wassergeflügel, mit Ausnahme der wilden Gänse und wilden Enten, vom 1. Mai bis zum 30. Juni einschließlich, wilde Enten vom 1. April bis 30. Juni einschließlich. Das Gesetz soll mit dem Tage der Verkündigung in Kraft treten.

— Der „Reichsanzeiger" verkündet heute das Gesetz betreffend die Aufhebung der §§ 4 und 25 des Gesetzes über die Besteuerung des Branntweins vom 24. Juni 1887:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen rc., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Landtages, was folgt:

Die §§ 4 und 25 des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Branntweins vom 24. Juni 1887 (Reichs-Gesetzbl. S. 253) werden aufgehoben.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel.

Gegeben im Schloß zu Berlin,
den 7. April 1889.

(L. S.) Wilhelm.
v. Bötticher.

— In Pest ist heute die Ministerkrisis endgültig zum Abschluß gelangt. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Enthebung der Minister Graf Szechenyi und von Fabiny von ihren bisherigen Posten, sowie die Koloman Tisza's von der provisorischen Leitung des Finanzministeriums. Gleichzeitig wird die Ernennung des Grafen Julius Szapary zum Minister für Ackerbau, Industrie und Handel, des Dr. Alexander Weckerle zum Minister der Finanzen, sowie Desider Szilagyi's zum Minister der Justiz veröffentlicht.

Noch niemals ist in Ungarn, welches trotz der demokratischen Formen, mit denen man dort zu spielen liebt, eines der aristokratischsten Länder ist, das bürgerliche Element so stark in einem Ministerium vertreten gewesen. Mit Recht berichtet daher der Korrespondent der „Voss. Z.":

Pest, 11. April. Mit der Ernennung der neuen Minister ist eine ganz neue Lage geschaffen. Die Regierungspartei begrüßt das durch hervorragende Talente verstärkte Kabinet mit großer Genugthuung. Die Opposition schweigt vorläufig, doch wird behauptet, sie werde das neue Ministerium ebenso wie das alte bekämpfen, so lange Tisza an dessen Spitze steht. Freilich wird der Kampf nun schwieriger sein, da Tisza, fortan für kein spezielles Ressort verantwortlich, sich allein auf die Leitung der allgemeinen Politik beschränkt und das Kabinet ungleich widerstandsfähiger ist als zuvor. Nach Ostern kommt zunächst die Vorlage, betreffend die Landwehr, auf die Tagesordnung, in der die Opposition auch einzelne verfassungswidrige Bestimmungen findet; die Regierung ist jedoch bereit, die betreffenden Punkte zu ändern, um alle Bedenken zu beseitigen. Daher glaubt man, daß die Berathung glatt verlaufen wird.

— Ein Mitarbeiter der „Voss. Ztg.", der gestern auf einer Reise Brüssel berührt hat, hat dort eine Unterredung mit Boulanger gehabt, über welche diesem Blatte folgender Bericht zugegangen ist:

Düsseldorf, 11. April, 1 Uhr Nachts. Ich sprach diesen (Mittwoch) Nachmittag in Brüssel den General Boulanger in seiner Wohnung Nr. 45 Hotel Mangelle, Rue Royale. Der General verglich das Auftreten der französischen Regierung gegen ihn mit der Schreckensherrschaft von 1793. Er sei bereit, sofort zurückzukehren und sich einem Geschworenengericht zu stellen, nicht aber einem Gerichtshof aus Senatoren, von welchen zwei Drittel seine politischen Gegner seien, auch nicht der Strafkammer (cour correctionelle), vor welcher er, Kommandeur der Ehrenlegion, nicht als Angeklagter stehen wolle. Er habe viele Tausend Zustimmungsadressen aus ganz Frankreich erhalten und gedenke bis Oktober in Brüssel zu bleiben, um die Wahlen in Frankreich abzuwarten, auf deren überwältigende Mehrheit er seine Hoffnung setze. Er habe das Land für sich und habe kein Unrecht gethan. Auf Befragen erklärte er bestimmt, daß die französische Regierung bei Belgien zwecks seiner Ausweisung keine Schritte gethan habe. Der General sah in der Pariser Zivilkleidung etwas klein und zierlich, außerdem ermüdet aus. Laguerre, Naquet und Rochefort sind noch bei ihm. Im Ganzen schien mir die Stimmung doch etwas gedrückt.

— Die Vermehrung der englischen Marine kann jetzt wohl als gesichert angesehen werden und wird hier mit begreiflichem Interesse verfolgt. Die Behauptung einiger Londoner Blätter, die diesseitigen Freunde der deutschen Kolonialpolitik oder sonstige Kreise wären auf jene Verstärkung eifersüchtig, ist natürlich vollkommen irrthümlich. Je besser gerüstet England zur See ist, um so sicherer wird es auch das Gleichgewicht im Mittelmeer ohne förmliches Abkommen mit Italien im Ernstfall an dessen Seite wahren können. Sein eigenes Interesse weist darauf hin und die Friedenszwecke des Dreibundes können nur dabei gewinnen. Eifersüchtig auf das erneute Anwachsen der englischen Marine sind nur die Franzosen oder wenigstens die Boulevardblätter, die ausrechnen, daß Frankreich doch viele Tausende Marinesoldaten mehr habe, was England zur Wiedereinführung der Matrosenpresse zwingen werde. Es ist das übertrieben, bezeichnet aber die Stimmung.

Wie sich herausstellt, hatte der amerikanische Staatssekretär selbst in der Konferenz zu Washington am 2. Juli 1887 daran erinnert, daß Amerika die erwähnte Kohlen- und Schifffahrtsstation auf der Insel Tutuila erworben und damit zuerst einen Vertrag vor allen andern Staaten auf den Inseln abgeschlossen hätte. Bei derselben Gelegenheit bemerkte der Staatssekretär, Amerika müsse um so mehr auf Gleichheit der Rechte auf Samoa bestehen, als es trotz der Bedeutung, welche die Eisenbahnen im Westen von Nordamerika für die Zivilisation und den Welthandel haben, und trotz der Inangriffnahme der Oeffnung der Landenge von Panama durch England, Deutschland, Spanien und andere Länder in jener Himmelsrichtung überholt sei. England hätte wichtige Stellungen auf Neuguinea, ebenso Deutschland und dieses dazu auf den Marschall- und Salomo-Inseln, Spanien auf den Karolinen. Man will vorhersehen, daß Amerika auch auf der bevorstehenden Konferenz vor allem die Gleichheit der Rechte betonen werde, welche Deutschland ja auch bei der Einladung unter gewisser Voraussetzung als zulässig bezeichnet hat.

☾ Der „Courrier d'Haiphong" bringt unter dem 10. Januar d. J. eine Bekanntmachung des Agenten der Compagnie des Messageries Maritimes, wonach die Tongkinger Zollverwaltung ihm mitgetheilt hat, daß für alle in Tongking zur See eingehenden Waaren binnen acht Tagen nach Ankunft des Schiffes eine spezifizirte Deklaration beizubringen ist. Andernfalls bleiben die Waaren in Verwahrung der Zollbehörde und gehen nach 2 Monaten in das Eigenthum des Staates über.

— Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat der bekannte deutschliberale Abgeordnete Dr. Menger dieser Tage gelegentlich der Spezialdebatte über das Budget sehr interessante Vergleiche über die Höhe der Extrasteuern in Oesterreich und Deutschland, beziehungsweise in Wien und Berlin angestellt. Nachdem der Redner ausgeführt, daß Oesterreich die höchsten Ertragsteuern in ganz Europa aufweise, sagte er noch weiter im Wesentlichen Folgendes:

Es komme an Gebäudesteuer in Berlin auf ein Haus durchschnittlich 72 Fl., in Wien 718 Fl. (Hört! Hört! links.) In Wien sind nur 12,377 Häuser, in Berlin 45,153, und trotzdem betrug die gesammte Gebäudesteuer in Wien im Jahre 1885 etwa neun Millionen Gulden, in Berlin dagegen keine vier Millionen. (Hört! Hört!) Dabei giebt es in Preußen eine Reihe Freiheiten bezüglich der Gebäude- und Grundsteuer, die bei uns nicht vorhanden sind. Am gefährlichsten in sozialer Beziehung ist der Unterschied in Bezug auf die Erwerbsteuer. In Preußen ist zum Beispiel ein Gewerbsmann, der einen Gesellen und einen Lehrjungen oder zwei Lehrjungen hat, von der Erwerbsteuer frei. (Hört!) Trotzdem wird bei uns die Steuererhöhung forcirt. Im Jahre 1883 waren in Wien allein 1403 Steuererhöhungen, vom Jahre 1876 bis 1885 war die Steuererhöhung so hoch, daß die Sätze mit zehn bis fünfzig Gulden allein um 30 Prozent sich erhöht haben. (Hört! Hört! links.) Berlin, wo keine Vororte bestehen, und wo fast doppelt so viel Bevölkerung wie in Wien innerhalb der Linien ist, hat nur 62,000 Erwerbsteuerpflichtige, während in Wien über 51,000 sind, weil eben in Berlin die kleinen Leute, die einen Gesellen und einen Lehr-

ling besitzen, von der Erwerbsteuer befreit sind. Daher vermehrt sich auch die Zahl der kleinen Unternehmer in Berlin, während in Wien das Gegentheil stattfindet. Der Gesammtbetrag der direkten Steuer pro Kopf beträgt in Berlin 8 fl. 70 kr., in Wien 30 fl. 63 kr. (Hört! Hört! links), und wenn man die Verzehrungssteuer dazu nimmt, ist die Steuerquote pro Kopf in Wien 56 fl. 30 kr., in Berlin 12 fl. 8 kr.; es wird daher in Wien fünf Mal so viel an Steuern gezahlt wie in Berlin. Das erkläre die so zahlreichen und betrübenden sozialen Erscheinungen in Wien . . . .

Bochum, 9. April. Bekanntlich findet in diesem Jahre hier die 36. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands statt. Der Ortsausschuß hat nunmehr, vorbehaltlich der Genehmigung des Kommissars, des Fürsten Löwenstein, endgültig beschlossen, die Versammlung am 25. August zu eröffnen. Für die öffentlichen Versammlungen ist der große, mehrere Tausend Menschen fassende Saal des Schützenhofes und für die geschlossenen Versammlungen das Stadttheater in Aussicht genommen. Man beabsichtigt diesmal, auch während der Versammlungstage eine Ausstellung für christliche Kunst zu veranstalten; dieselbe wird in der Tonhalle stattfinden. Ferner ist geplant für den Montag Abend ein großes Gartenfest im Stadtpark, für den Dienstag Abend ein Studentenkommers, und der Mittwoch Abend soll besonders den katholischen Arbeitern gewidmet sein. Außerdem wird der Verband der katholischen Kaufleute entweder am Montag oder Dienstag Abend seine Versammlung abhalten. Unter den auf der Tagesordnung für die 36. Katholikenversammlung stehenden Gegenständen wird die soziale und die Schulfrage einen hervorragenden Platz einnehmen.

Wilhelmshafen, 9. April. Das Artillerieschulschiff „Mars", Kommandant Kapitän z. S. Dieters, hat den hiesigen Hafen verlassen und ist zur Abhaltung von Schießübungen nach Schillig-Reede gedampft. Poststation Wilhelmshafen. Das Vermessungsfahrzeug „Albatroß", Kommandant Kapitän Lieutenant Hartmann, ist nach der Weser gegangen und hat die Vermessungsarbeiten wieder aufgenommen. Poststation Bremerhafen. Das auf der Reise nach Samoa befindliche Kanonenboot „Wolf" wird Sidney (Australien) anlaufen, Briefsendungen sind bis auf weiteres nach dort zu richten.

Ausland.

Wien, 8. April. Der deutsche Charakter Wiens geht immer mehr in die Brüche. So wurde der „Extrapost" zufolge die älteste Kirche Wiens zu St. Ruprecht sammt allen dazu gehörenden Stiftungen ohne Rücksicht auf deren Geschichte und Entstehung den Polen ins Eigenthum übergeben und der letzte deutsche Direktor durch einen polnischen Geistlichen ersetzt. In polnischen Kreisen wird auch die Errichtung einer national-polnischen Schule in Wien vorbereitet, um den Nachwuchs der Zugewanderten der Gefahr zu entziehen, sich als Wiener zu verdeutschen.

Pest 10. April. Das Geständniß des Abgeordneten Rohonczy, vor acht Jahren den Versuch eines Attentates an Tisza verübt zu haben, welches der Abgeordnete heute im Reichstag abgelegt, lautet in seinen näheren Details folgendermaßen: Rohonczy hatte verschiedene bei der Theißregulirung vorgekommene Mißbräuche enthüllt und forderte eine Untersuchung darüber. Tisza erklärte in einer privaten Unterredung, der Vizegespan sei mit einer solchen Untersuchung betraut. Dies schien dem Abgeordneten auf eine Vertuschung hinauszulaufen, so daß er als Verleumder vor der Oeffentlichkeit stehe. Er suchte hierauf eine Audienz beim Kaiser nach, wurde jedoch abgewiesen. Nunmehr begab er sich in das Ministerhotel zu Tisza und hielt diesem die Mündung einer Pistole vor Augen. Tisza blieb ganz ruhig und sagte, wie Rohonczy heute erzählt: „Schieße immerhin, wenn Du mich für charakterlos hältst!" Durch diese Worte wurde Rohonczy ernüchtert, und die Pistole entsank seinen Händen. Dieses Geständniß machte den peinlichsten Eindruck. Rohonczy galt stets für höchst exaltirt, dies Geständniß hat jedoch alle Vermuthungen übertroffen, die von dem leidenschaftlichen Temperament des Mannes gehegt worden.

Paris, 10. April. Der Gesetzentwurf über die Regelung des Verfahrens bei Berufung des Senats zum höchsten Gerichtshofe wurde in den zwei Sitzungen, welche die Deputirtenkammer am 9. April hielt, unter Verwerfung aller vorgeschlagenen Aenderungen mit 318 gegen 205 Stimmen angenommen. Der Gesetzentwurf erregte den heftigen Widerspruch der Rechten, die sich Boulangers als ihres Mannes annahm und den Hauptstand der 205 Gegner bildete. Da der Senat als oberster Gerichtshof in politischen Dingen wirken soll, so hätte, wenn die Rechte sich noch ihres Ursprungs erinnerte, ihre Rolle eine ganz andere sein müssen, denn der Senat wirkt ganz in dem Sinne der Pairskammer unter dem Julikönigthum. Aber was dieser Rechten die Einrichtungen der monarchischen Vergangenheit des französischen Volkes werth sind, zeigt sich hier wieder wie bei jeder anderen Gelegenheit, seit der Graf von Paris sich unkluger Weise mit neuen Abenteurern eingelassen hat. Die Früchte dieses faulen Systems werden nicht ausbleiben und der Graf von Paris mit oder ohne Krone eine klägliche politische Rolle spielen. Die Deputirtenkammer hat durch Verwerfung aller Aenderungsanträge nicht sagen wollen, daß die Regierungsvorlage ihrem Geiste ganz entsprechend laute, aber man hat schließlich diese Vorlage unverändert angenommen, um der Regierung die besondere Verantwortlichkeit zu überlassen, wenn sie mit ihrem Gesetze den nächsten Zweck, die Beseitigung Boulangers, nicht erreichen sollte.

Professor Chevreul, der gestern im Alter von 104 Jahren gestorben ist, war seit längerer Zeit kränklich; man hatte ihm den Tod seines Sohnes Henri, der kürzlich erfolgte, verheimlicht, um ihn nicht aufzuregen; dennoch hatte er am vorigen Mittwoch noch seine Morgenspazierfahrt, die er bei schönem Wetter auszuführen pflegte, dazu gebraucht, um sich in die Nähe des Eiffelthurmes fahren zu lassen, den er noch bewundern wollte. Wie es heißt, wird die Regierung für ihn die Auszeichnung beantragen, daß die Deputirtenkammer seine Beerdigung auf Staatskosten beschließt. Michael Eugen Chevreul war geboren am 31. August 1786 in Angers, trat 1810 als Präparator des Lehrkurses der Chemie am Museum seine Laufbahn an, wurde 1813 Professor am Lyceum Charlemagne und 1824 Direktor der Fabriken der Gobelins. Im Jahre 1826 wurde er Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 1836 folgte er seinem Lehrer Vauquelin in der Besetzung des Stuhles für Chemie am Museum der Naturgeschichte. Im Jahre 1879 nahm er seinen Abschied. Bei der Feier seines hundertsten Geburtstages wurde dem Jubelgreise von der Stadt Paris ein großes Fest gegeben. Die Chemie hat Chevreul eine Anzahl Entdeckungen zu verdanken, die der Industrie von Nutzen wurden. Außer einer bedeutenden Anzahl von akademischen Denkschriften hat er eine Geschichte der Chemie, Betrachtungen über die organische Chemie und ihre Anwendung und die Artikel über Chemie im „Wörterbuche der Naturwissenschaften" verfaßt. Chevreul war Kommandeur der Ehrenlegion. In den letzten Jahrzehnten waren es weniger seine Verdienste um die Wissenschaft, die in ihm gefeiert wurden, als sein hohes Alter: in dieser Beziehung war er eine volksthümliche Erscheinung in Paris und jeder kannte ihn, wenn er auf seinen Spazierfahrten die Lieblingsplätze der Pariser Welt besuchte.

Präsident Carnot begiebt sich am 3. Juni nach Calais, um der Einweihung eines neuen Forts anzuwohnen. Die Stadt hat für seinen Empfang 60,000 Franks genehmigt. Der Ministerpräsident und die Minister des Krieges, der Marine, des Handels und der öffentlichen Bauten werden das Staatsoberhaupt begleiten und die französische Kanalflotte wird sich zu seiner Begrüßung in Calais einfinden.

Petersburg, 10. April. Admiral Olrys Rapport über die Affaire von Sagallo entfacht den Zorn der russischen Blätter von neuem. Sie behaupten, gestützt auf persönliche Aussagen des Archimandriten Paissy, der Frau Aschinows, des Doktors Dobrowolski 2c, die Franzosen hätten tüchtig geplündert, sogar die versilberten Griffe der Tscherkessensäbel abgebrochen und eingesteckt.

Petersburg, 10. April. Wie verlautet, beabsichtigt das Justizministerium in den baltischen Provinzen die Aemter bei den allgemeinen Gerichtsbehörden nur mit solchen Juristen zu besetzen, welche bereits mindestens drei Jahre bei den neuen Gerichten thätig waren; es werden also fast ausnahmslos Russen die Richterstellen erhalten.

Kommunikations-Minister Pauker ist heute Abend 6 Uhr gestorben.

Bukarest, 10. April. Ueber die Kabinetskrisis verlautet nunmehr, daß Catargi ein Ministerium mit Lahovari, Mano, Vernesco und Boeresco bilden werde. Betreffs der drei übrigen Portefeuilles sei noch keine Entscheidung getroffen

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. April. Die Meininger spielen morgen mit Shakespeares „Ein Wintermärchen" einen ihrer höchsten Trümpfe aus und genießt bekanntlich die Aufführung dieses phantastischen Bühnenspieles einen Weltruf, der sich überall durch eine ganz ungewöhnliche Anziehungskraft konstatirt. Von bestrickender Wirkung sind schon die herrlichen Dekorationen, die in südliche Gluth getauchten Landschaftsbilder, die Meerbusen, Uferberge Siziliens oder die düster beleuchteten Berge Böhmens, um welche die Gewitter toben, endlich das entzückende Schlußbild eines im magischen Lichtglanze daliegenden Gartens. Im Laufe der wechselnden ernsten und heiteren Handlung treten besonders hervor die großen Gerichtsscenen des dritten und die Schäferspiele und Tänze des vierten Aktes. Die Hauptrollen in dem figurenreichen Stücke spielen die Herren Weiser, Knorr, Richard, Teller und Kutschera, sowie die Damen Lindner, Berg und Sedlmayr. In den komischen Rollen excelliren die Herren Arndt, Hassel und Görner. Die Meininger geben das Stück nicht in der allerorts üblichen Dingelstedt'schen Bearbeitung, welche den Schauplatz in die Antike und nach Arkadien verlegt, sondern halten sich strikt an die Vorschriften Shakespeares und an die Zeit der italienischen Früh-Renaissance. Die Wiederholungen des „Wintermärchens" finden Sonntag und Montag statt.

— Ein absonderungsberechtigter persönlicher Gläubiger im Konkurse, zu dessen Befriedigung der abgesonderte Gegenstand nicht hinreicht, oder dessen Befriedigung aus dem abgesonderten Gegenstande wegen Abhandenkommens desselben überhaupt nicht erfolgen kann, muß nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 18. Februar d. J., wegen seines Ausfalls ebenso wie die übrigen Konkursgläubiger den rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich gegen sich gelten lassen, auch wenn er seine Forderung im Konkurse überhaupt nicht geltend gemacht und bei dem Zwangsvergleichsverfahren sich nicht betheiligt hatte; er hat demnach seinem Schuldner (dem früheren Kridar) gegenüber nur ein Recht auf die Zwangsvergleichsquote.

Aus den Provinzen.

* **Stolp**. Der Maurerstreik dauert hier noch fort und dürfte für die Gesellen kaum den erhofften Erfolg haben, dieselben haben sich bereit erklärt, die Arbeit zu einem Tagelohne von 3,60 Mark wieder aufzunehmen. Die Meister sind jedoch hierauf nicht eingegangen, sondern sind auch fernerhin bei ihrem früheren Beschlusse stehen geblieben, wonach sie bei einer Arbeitszeit von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr als höchsten Arbeitslohn 3,50 Mark pro Tag bewilligen wollen, weiter, für Ueberstunden 35 Pf. Letztere müssen stets auf Wunsch des Meisters geleistet werden. — Bisher haben sich die Gesellen auf diesen Beschluß hin nicht erklärt.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: 11. Gastspiel des herzogl. sachsen-meiningenschen Hoftheaters. Zum 3. und letzten Male: „Der Kaufmann von Venedig." — Bellevuetheater: „Der Trompeter von Säkkingen."

Vermischte Nachrichten.

— Ein von Berlin in die Provinz geschriebener Brief giebt über das Leben der Kaiserin Augusta interessante Einzelheiten. Die Mittheilungen gehen von einer Dame der vornehmen Gesellschaft aus, die früher in Berlin lebte und sich auf das Land zurückgezogen hat:

„Fast wären mir die Thränen gekommen, als ich das Palais betrat, um von der Kaiserin empfangen zu werden. Man fährt jetzt an dem Seiteneingange vor, auch der Kaiser und die Kaiserin thun dies, wenn sie die Großmutter besuchen. Es ist, wie mir gesagt wurde, der Wunsch der Kaiserin Augusta, daß die Lindenseite des Palais, wo sonst die große Vorfahrt geschah, den Charakter der niedergelassenen Vorhänge — das Zeichen stiller Trauer — behalte.

Welcher Kontrast zwischen einst und jetzt! Das Haus trägt einen Wittwenschleier. In den Hallen, in den Gängen, wo früher aus allen Thüren Freunde und Bekannte traten, wo die ganze Bewegung des Staates sich konzentrirte — Alles still! Es sind noch dieselben Räume, es steht Alles noch wie sonst, aber der lebende Odem scheint entflohen. Nur hier und da sieht man Jemanden von der Umgebung oder der Dienerschaft der Kaiserin; aber Jeder geht mit leisen Tritten, wie über Grabplatten, dahin. Ich fand die Kaiserin etwas schwach, aber nicht hinfällig. Ihre Gesundheit erschien mir sogar besser als vor zwei Jahren. Sie war noch in tiefster Trauer.

Ist ihr geistiges Leben auch der Vergangenheit zugewendet, so ist es doch nicht den Interessen der Gegenwart entfremdet. Wie aus dem Gespräche der Kaiserin zu entnehmen war, folgt sie mit reger Theilnahme allen Erscheinungen des Tages. Sie unterhält noch eine gewisse Geselligkeit zu Diners wie zum Thee. Wie zu Lebzeiten des Kaisers wird Thee entweder in dem kleinen Theezimmer im Parterre des Palais genommen, oder, wenn ein größerer Kreis geladen ist, in dem daneben gelegenen Salon der Frau Großherzogin von Baden. Jeder Dienstag-Abend gehört dem Kaiser und der Kaiserin, es kommen dann immer noch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen dazu.

Aus der Umgebung der Kaiserin Augusta hörte ich gar viel Liebes und Schönes von den innigen Beziehungen zwischen dem jungen Kaiserpaar vom Schloß und der Großmutter im Palais. Ein Freudentag für die Kaiserin Augusta ist der Freitag in gleicher Weise, wie er es für die Kinder des Kaisers ist, denn da dürfen sie die Urgroßmutter besuchen, die drei ältesten zumeist, der Kronprinz, Prinz Fritz und Prinz Adalbert. Die Kaiserin Augusta Viktoria bringt sie selbst nach dem Palais. Unten im Vestibul, ehe sie die Kinder die Treppe hinaufführt, nimmt sie selbst ihnen die Paletots ab, macht ihnen die Haare zurecht, bringt die Blousen in Ordnung, und dann geht es mit ihnen hinauf zur Urgroßmama. Kaiserin Augusta kommt in ihrem Stuhle der jungen Kaiserin bis zu dem Eingange ihrer Gemächer entgegen, dann begeben sich die beiden Kaiserinnen in das Eckzimmer, das Arbeitskabinet der Kaiserin Augusta. Nun beginnt das Fest für die jungen Prinzen. In den beiden rothen Salons bis zum Balkonsaal ist ihnen freiester Spielraum gewährt. Sie haben ihren Schrank mit Spielsachen und dieser ist im Nu entleert. Bald sind das Thierreich, der Baukasten, Puppen und Koulissen zum Theater, Trompeten und Peitschen, Bilderbücher und alle Entzückungen der Kinderherzen auf dem Boden ausgebreitet und von hellster Kinderlust hallen die Säle wider. Ein Fest für die Kinder ist es, wenn „Tante Baden" da ist, „die kann so schön mit uns spielen". Die höchste Freude wird aber den Kindern bereitet, wenn sie alle drei zusammen die Urgroßmama in ihrem Fahrstuhle fahren dürfen. Vom Salon der Kaiserin Augusta in ihr Theezimmer ist nur eine schmale Thür, so daß der Fahrstuhl nur knapp hinkann; aber diesen wissen sie so geschickt hindurch zu bringen, daß, ob des gelungenen Werkes, immer heller Jubel ist. Es ist, wie mich eine Dame der Kaiserin versicherte, das anmuthigste, rührendste Bild, diese drei hübschen, frischen, fröhlichen Knaben zu sehen, wie sie um die Urgroßmutter in ihren kindlichen Herzen sich bemühen, nur um ihr Lob zu verdienen oder ihr ein Lächeln abzugewinnen."

— Auf der internationalen Jubiläums-Ausstellung in Melbourne 1888—89 ist der Firma Gustav Lohse in Berlin, königl. Hoflieferant, Jägerstraße 46, der erste Preis für Parfümerien und feine Toilette-Seifen nebst ehrenvoller Erwähnung ertheilt worden.

— (Jetzt oder nie.) Ein Referendar besucht einen Professor, um mit ihm über eine juristische Arbeit zu diskutiren. — Professor: „Sie sind noch zu wenig geübt in der Beantwortung von schwer zu entscheidenden Fragen. Ich will Ihnen nun zeigen, wie man das machen muß. Stellen Sie einmal an mich eine Frage," — Referendar: „Darf ich um die Hand Ihrer Fräulein Tochter bitten?"

Bankwesen.

(Ostpreußische Südbahn-Prioritäts-Oblig. Em. III. und IV.) Die nächste Ziehung findet Ende April statt. Gegen den Koursverlust von ca. $4^1/_2$ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. Pr., 11. April. Ein von Pillau abgegangener Eisbrecher ist heute nach schwieriger Fahrt durch das Eis des Haffs hier eingetroffen. Die Schifffahrt wird demnächst eröffnet werden.

Krefeld, 11. April. Amtliches Resultat der heute hierselbst stattgehabten Ersatzwahl im 10. Düsseldorfer Wahlbezirk (Stadt Krefeld): Von 324 abgegebenen Stimmen erhielt Rechtsanwalt Dr. Bachem in Köln (Zentr.) 185, Landgerichts-Direktor Cronert in Trier (natlib.) 139 Stimmen, Ersterer ist somit gewählt.

Luxemburg, 11. April. Bei dem Empfang des Präsidiums der Kammer begrüßte der Präsident Servais den Herzog mit einer herzlichen Ansprache, in welcher er der Zuversicht Ausdruck gab, daß der Herzog bei der Bevölkerung die Gefühle und Sympathien finden möge, welche demselben den Aufenthalt in dem Großherzogthum angenehm machen würden. Der Herzog erwiderte, er danke herzlich für die ausgesprochenen Gefühle, seine ganze Sorge werde auf das Glück des Landes und der Bewohner desselben gerichtet sein. — Alle gewechselten Reden und Antworten erfolgten in französischer Sprache.

Paris, 11. April. Die Republikaner des Senats vereinbarten eine Liste der morgen zu wählenden 9 ordentlichen und 5 Ersatzmitglieder des Untersuchungsausschusses. Der republikanischen Vereinigung und der republikanischen Linken sind je drei, dem linken Zentrum zwei, der Rechten ein Mitglied zugetheilt. Der Vertreter der Rechten soll Herzog Audiffret-Pasquier sein, die Rechte dürfte es aber ablehnen, im Ausschusse vertreten zu sein und hat einen Ausschuß von sieben rechtskundigen Senatoren gewählt, welche ein Gutachten abgeben sollen, ob der Senat zuständig sei, da die Anklageschrift wohl von Verschwörung spreche, für einen Anschlag jedoch, über den allein der Senat urtheilen könnte, nicht einmal Wahrscheinlichkeitsgründe beibringe. Der Vorsitzende des Senats, Le Royer, lud die Senatoren ein, zur morgigen Sitzung in Frack mit mit weißer Halsbinde zu erscheinen.

Rom, 11. April. In einem Leitartikel der „Riforma" wird die Unzufriedenheit der baierischen Bischöfe mit den Zugeständnissen des Prinz-Regenten für einen Beweis erklärt, daß die Klerikalen überall unersättlich seien, jedes Zugeständniß ihre Ansprüche steigere, ihr Bestreben stets die Beherrschung der bürgerlichen Gewalten und der Gewissen sei, und daß in Italien auch nach etwaiger Beilegung der römischen Frage der Kampf um das moralische Uebergewicht fortdauern werde.

Washington, 10. April. Deutschland, Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben sich dahin geeinigt, daß von jedem Staate nur ein Kriegsschiff bei Samoa verbleiben solle, bis die Berliner Konferenz ihre Beschlüsse gefaßt haben wird. Das Schiff „Alert" wird Nordamerika, die „Sophie" Deutschland und wahrscheinlich die „Calliope" England vertreten.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 10. April, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 5,43 Meter, Unterpegel + 2,04 Meter. Brieg, 10. April, 7 Uhr Vormittags, Oberpegel 5,72 Meter, Unterpegel 4,20 Meter. Glogau, 10. April, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,52 Meter. Ratibor, 10. April, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 4,02 Meter. Fällt. Höchster Stand. Steinau a. O., 10. April, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,39 Meter. Fällt. — Elbe bei Dresden, 10. April, + 0,82 Meter. Magdeburg, 10. April, + 3,91 Meter. — Warthe bei Posen, 10. April, Mittags, 4,00 Meter